

Häuser gucken gehen im Westen

100 Interessierte kamen zum Jugendstil-Stadtrundgang der Naturfreunde Stuttgart-West

• S-WEST - Im Stuttgarter Westen trafen sich kürzlich rund 100 Interessierte zum Häuser gucken. Eingeladen hatte nicht etwa ein Maklerbüro, sondern die Radgruppe der Naturfreunde Stuttgart - West, die ihren Mitgliedern und Freunden in diesem Jahr mit großem Erfolg das Thema Jugendstil in Stuttgart vorstellte.

Peter Pipiorke, der seit Jahren aus Hobby die Stuttgarter Stadtgeschichte erforscht, und Fredericke Votteler, die sich als Buchhändlerin und Mitarbeiterin des Deutschen Baumagazins mit Baustilen auseinandergesetzt hat, haben einen 10 Kilometer langen Rundgang durch Stuttgart-West, Mitte und -Süd ausgearbeitet.

„Wir wollten den Leuten zeigen, was Stuttgart außer Verkehrsdichte und Parkplatzproblemen noch alles zu bieten hat“, erklärt Votteler die Initiative.

In liebevoller Kleinarbeit hat sie mit Pipiorke rund 50 interessante Jugendbauten herausgefunden und in einem kostenlosen Faltblatt zusammengestellt.

„Stuttgart hat so viel tolle Bausubstanz - und macht so wenig daraus“ resümierte Votteler kopfschüttelnd. Freilich sei es nicht mit den Hochburgen des Jugendstils wie Paris, Wien oder Barcelona zu vergleichen, doch hätte es einige schöne Ecken, die in Städten wie Darmstadt viel mehr Chancen hätten, in eine städtische Broschüre ausgewiesen zu sein.

Einige Glanzstücke des Jugendstils wurden im Krieg beschädigt oder fielen der Modernisierung zum Opfer. Auch sei zu bemerken, dass der „schwäbische Jugendstil“ durchaus kein Mythos sei, referierte Pipiorke. Es handle eben sich um eine eher zurückhaltende, bodenständige Interpretation der Stilrichtung, die häufig in Mischformen übergehe oder gar nur auf der Hausfront, nicht aber auf der Seitenfassade stattfand. Die ehemalige Privatstraße der Familie Knosp war die erste Station des Rundgangs.

Bis heute ist sie von gut erhaltenen Jugendstilbauten der Architekten Eisenlohr und Weigle gesäumt. Die Knospstraße diente Pipiorke dazu, die Grundzüge des Jugendstils zu erklären: Eine der Natur nachempfundene Ornamentik und florale Designs im Sandstein, die von weichen, geschwungenen Linien gerahmt sind und zum Teil surrealistische Darstellungen von Früchten und Tieren mit einschließen.

Die Naturfreunde wiesen auch auf Stuttgarter Eigenarten hin wie die Sonnenblumen und Eulen, die bis heute an vielen Fassaden zu finden sind und auf eine Vorliebe der Stuttgarter Jugendstilarchitekten hindeuteten.

Schnell wussten auch die Teilnehmer, wo sie die Stilelemente zu suchen hatten: an Türen und Fenstern, Giebeln und Erkern, Regennischen und Eisentoren.

Die Hasenbergstraße hinauf, am Bismarckplatz vorbei in die Vogelsang hinein und zum Leipziger Platz hinunter, dann in die Reinsburgstraße - überall begegnete ihnen Stuttgarts meist zaghafter Jugendstil erbaut zumeist zwischen 1905 und 1910 von Architekten wie den Gebrüdern Emil und Paul Kärr. Stoll, Storz und Blankenbeck, die teils ihre Initialen auf den Fassaden verewigten.

koe



Peter Pipiorke von den Naturfreunden (rechts) erklärt den mehr als hundert Teilnehmern die Grundzüge des Jugendstils.

Foto: Oelke